

Persönlicher ERASMUS-Erfahrungsbericht

Studienfach	Italienische Philologie
Gastuniversität	Università degli Studi di Padova
Gastland	Italien
Aufenthaltsdauer (Monat/Jahr – Monat/Jahr)	09 /2013 – 03 /2014

1) Vorbereitung des Auslandsaufenthalts

Die Bewerbung für einen Erasmusaufenthalt in Italien ist wirklich unkompliziert. Ich dachte im ersten Semester noch, dass ich gerne schon im dritten Semester ins Ausland gehen würde, aber da war ich gerade erst in Potsdam angekommen und dachte mir, dass ich mir den Stress lieber erst später mache. Ein großer Fehler. Die Bewerbung geht sehr schnell und je eher man ins Ausland geht, desto besser – jedenfalls wenn man diese Sprache studiert und im Laufe des Studiums viele Sprachkurse absolvieren muss. Diese sind nämlich deutlich leichter zu bestehen, wenn man die Sprache vorher sehr gut kann. Ich komme jetzt mit sehr guten Italienischkenntnissen wieder und habe kaum noch Kurse in diesem Fach zu absolvieren. Sehr schade meiner Meinung nach.

Nachdem ich also im dritten Semester die Bewerbung abgegeben hatte, ging es auch ähnlich einfach weiter. Nach der Zusage für Padua musste ich dort eine Bewerbung hinschicken und mich online für das Studentenwohnheim bewerben (das muss man machen, auch wenn man gar nicht ins Wohnheim will!). Der E-Mail Kontakt mit der Erasmuskoordinatorin in Padua lief reibungslos. Die Antworten auf Briefe und E-Mails kamen sehr schnell und waren auf Deutsch, Englisch und Italienisch geschrieben, sodass auch jeder alles verstehen konnte.

2) Studium an der Gastuniversität

Die Organisation in Padua ist speziell – italienisch eben. Aber da gewöhnt man sich dran. Die Università degli Studi di Padova ist keine Campusuni! Die Unigebäude sind in der ganzen Stadt verteilt, ebenso wie alle Büros. Somit muss man am Anfang für jedes Dokument zu einem anderen Büro laufen und auch oft durch die ganze Stadt. Klingt anstrengend, ist es vielleicht auch, aber dadurch lernt man die Stadt schon in den ersten Tagen sehr gut kennen und es wird einem auch wirklich viel geholfen. Mir wurde ein Stadtplan gegeben, auf dem alle Adressen eingezeichnet wurden, zu denen ich hin musste und es wurde auch mehrfach deutlich gesagt, in welcher Reihenfolge und was ich für welches Büro brauche. Man musste also nirgendwo zweimal hin. Sehr geholfen hat mir auch mein Buddy. Der Buddy wurde mir schon einen Monat vor meiner Ankunft zugeteilt und sie hat sich gleich für den Tag nach meiner Ankunft mit mir und noch zwei Deutschen verabredet. Besser ging es gar nicht, denn mit den zwei anderen Deutschen habe ich mich sehr gut angefreundet und wir konnten uns in den ersten Tagen bei der Wohnungssuche und Organisation helfen. Diese Wohnungssuche kann man sich natürlich sparen, wenn man in ein Studentenwohnheim geht, aber das wollte ich nicht, da ich vorher schon wusste, dass man in diesen keinen Besuch empfangen kann. Jedenfalls nicht über Nacht. Was unpraktisch ist, wenn man viele Freunde oder Familie hat, die einen besuchen wollen.

So hatte ich also schon die ersten Leute kennengelernt und das wurden ganz schnell mehr. In Padua gibt es eine großartige Organisation für Erasmusstudenten. Der ESN (den gibt's in sehr viele Städten in Europa – auch in Potsdam übrigens!) hat unglaublich viele Treffen, Partys und Städtetrips organisiert, die es sehr leicht gemacht haben, andere Studenten aus aller Welt zu treffen. Die italienischen Studenten kennenzulernen war dagegen schon schwieriger. Aber auch das ist möglich, wenn man offen auf sie zugeht. Denn die Italiener sind sehr hilfsbereit.

3) Wohn- und Lebenssituation

Diese Erfahrung habe ich auch mit meinen Mitbewohnern gemacht. Deswegen finde ich es auch im Nachhinein eine gute Entscheidung mir eine private Unterbringung gesucht zu haben. Klar war das am Anfang anstrengend und etwas stressig. Aber dank Couchsurfing konnte ich die ersten fünf Tage sehr günstig bei Italienern wohnen und in der Zeit habe ich dann auch eine Wohnung gefunden. Bunt zusammengewürfelt mit mir als Deutsche, einem Italiener, einem Spanier und einer Albanerin. Unsere gemeinsame Sprache war das Italienische, was für mich sehr wichtig war. In einer WG zu wohnen ist in Padua auch nicht teurer als im Studentenwohnheim und die Lage ist meist sogar besser. Die Wohnheime sind recht weit außerhalb und es gibt wirklich sehr strenge Regeln. Das einzige Problem war, dass Italiener keine Mietverträge für sechs Monate machen. Das kann man aber lösen, indem man einfach einen Vertrag für ein Jahr unterschreibt und sich dann selbst einen Nachmieter sucht. Das kostet dann zwar ein bisschen was, da die Namensänderung auf dem Vertrag was kostet, aber wenn man wirklich etwas für sechs Monate finden will, sucht man sehr sehr lange (eine Freundin von mir hat drei Wochen gesucht und schlussendlich musste sie sich doch selbst einen Nachmieter suchen!). Bei der Wohnungssuche muss man darauf achten, dass der Preis meistens noch nicht die „spese“ enthält. Das sind die kompletten Nebenkosten. Da kann man meistens nochmal gute 50-80€ draufrechnen. Sonst ist Italien preislich total okay. Die Lebensmittel im Supermarkt sind vielleicht etwas teurer (vor allem Milchprodukte), aber das frische Obst und Gemüse auf dem Markt (der ist jeden Tag außer Sonntag) ist wirklich gut und sehr günstig.

Was man in Padua auf jeden Fall braucht, ist ein Fahrrad. Wie genau ihr euch das besorgt, das werdet ihr dann vor Ort feststellen. Es ist jedenfalls recht günstig, was auch gut so ist, denn die Räder werden auch schnell wieder geklaut (mir 2x). Das nimmt man aber mit Humor, da es wirklich jedem irgendwann passiert. Mit dem Rad kommt man am besten überall hin. Das Bussystem ist nämlich nicht ganz so leicht zu durchschauen und nachts fährt sowieso nichts mehr. Und da es im Winter auch nicht total eisig kalt wird, kann man auch in dieser Jahreszeit das Fahrrad nehmen.

Vom Freizeitangebot ist Padua ganz abwechslungsreich. Klar ist die Stadt sehr klein, aber es gibt unglaublich viele Kirchen, viele kleine Gassen, die erstmal entdeckt werden müssen, eine Oper, die ein tolles Programm hat, mehrere Kinos und natürlich auch mehrere Clubs, Bars, Restaurants etc. Und wenn man doch nochmal was anderes sehen will, dann hat man von Padua aus wunderbare Zugverbindungen in alle möglichen anderen italienischen Städte. Nach Venedig braucht man nur 30 Minuten. Nach Rom tatsächlich auch nur drei Stunden! Und im Veneto, also um Padua herum, gibt es ganz viele kleine tolle Städte, die einen Ausflug lohnen.

4) Rückblick

Im Rückblick muss ich sagen, dass es sieben großartige Monate waren. In Bezug auf die Sprache hat es mich sehr viel weiter gebracht, als es ein Fremdsprachenstudium in Deutschland jemals könnte. Die italienische Kultur zu erleben war spannend. Manchmal nervig, aber dann muss man sich eben an die chronische Unpünktlichkeit und bürokratische Langsamkeit gewöhnen. Ich bin damit zum Schluss jedenfalls sehr gut klargekommen. Ich habe außerdem viel über mich selbst gelernt und kann stressfreier mit schwierigen Situationen umgehen. Klar kann man sich die italienische Polizei und das Krankenhaus auch sparen, aber auch dort sind die Italiener sehr hilfsbereit und helfen einem, in solchen Situationen nicht zu verzweifeln. Das waren zwar meine weniger schönen Momente, aber auch die muss es geben. Die tollen Momente überwiegen natürlich und an die werde ich mich mein Leben lang immer gerne erinnern.